

Ist Transparenz bald Realität?

Für eine solide Prüfung und Beratung von **Kryptotransaktionen** braucht es eine institutionelle, skalierbare Transparenzlösung.

PHILIPP SCHLUMPF UND JONAS HAEGELE

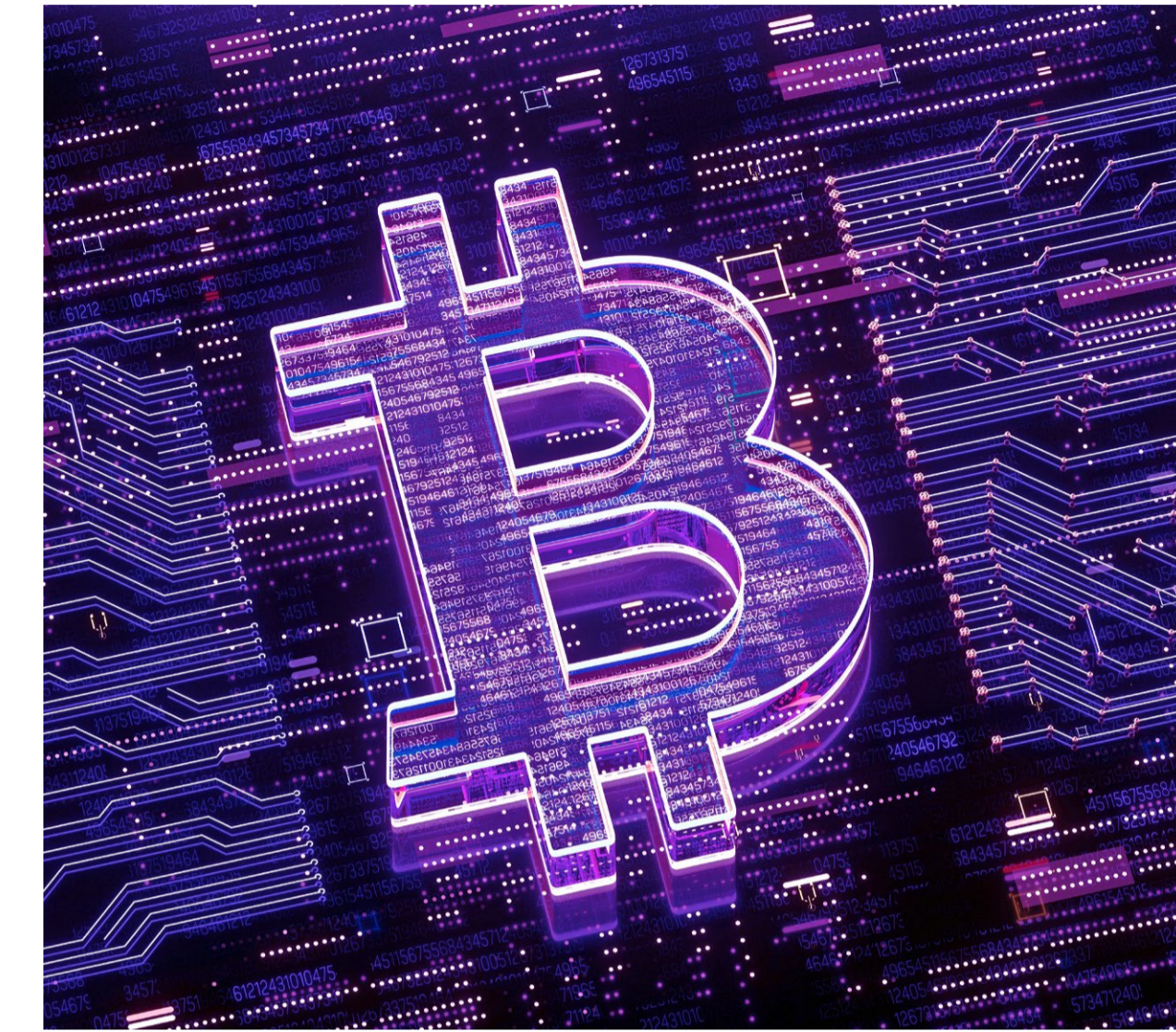
Per Definition gehen in der Blockchain keine Informationen verloren. Jede Transaktion kann durch manuelle, zeitintensive Nachforschung geprüft und nachvollzogen werden. Dadurch können im Einzelfall strenge Sorgfaltspflichten für bestimmte Wallets durchgesetzt werden. Die meist grosse Anzahl an durchgeführten Transaktionen (auch innerhalb einzelner Wallets) wird aber in den allermeisten Fällen zum Stolperstein für eine effiziente Erfassung, Prüfung und Überwachung.

Während viele potenzielle Anleger und Anlegerinnen noch, meist zu Recht, von mangelnder Transparenz und unklarer Regulierung abgeschreckt sind, gibt es Lösungsansätze und Entwicklungen, die genau dieser Problematik entgegenwirken. So arbeiten verschiedene Unternehmen mit Hochdruck an Methoden und Systemen, um Kryptowährungen zu einer grösseren Akzeptanz zu verhelfen. Inzwischen ist es möglich, nahezu jedes Portfolio mit all seinen Transaktionen verlässlich abzubilden, auch wenn die Komplexität der zu erfassenden Kryptovorgänge sehr hoch ist. Die Buchhaltung der jeweiligen Privatperson oder des Unternehmens kann nachvollziehbar, vollständig und somit rechnungslegungskonform dargestellt werden. Entsprechend sind auch gesetzliche Revisionen dieser Unternehmen möglich, was zusätzliches Vertrauen schafft.

Nachweis der Mittelherkunft

Die Voraussetzungen dafür: Die vom Mandanten bereitzustellenden Informationen müssen klar formuliert und anhand von persönlichen Interviews ermittelt werden. Die Prüferin beziehungsweise der Prüfer muss zudem über die Fähigkeit verfügen, die erhaltenen Informationen nachzuvollziehen, und muss wissen, wie und wo im Zweifelsfall die Richtigkeit der Informationen nachgeprüft werden kann. Das Hauptziel bei der Prüfung ist, nebst der Bestätigung der Existenz, der Verfügungsgewalt und der Bewertung, die Vollständigkeit der in der Portfolioübersicht angegebenen Kryptowährungen. Zentral ist zudem der Nachweis der Mittelherkunft (die sogenannte Source of Funds) beim Wechsel von Fiatgeld in Kryptowährungen und retour.

Aufgrund der Volatilität im Markt ist die Berechnung der Erträge sowie der realisierten und unrealisierten Erfolge für



Transparentere Kryptowährungen: Portfolios verlässlich abbilden und die Buchhaltung rechnungslegungskonform darstellen.

eine transparente und vertrauenswürdige Portfolioaufbereitung eine zusätzliche Herausforderung und von grosser Wichtigkeit. Mit der Entwicklung und Implementierung von neuen Technologien und Tools können die Transparenzprobleme weitgehend beseitigt werden. Der Bestand an Kryptowährungen kann mit den dazugehörigen Börsen und Wallets, ähnlich wie im Kontoauszug einer Bank, nachvollziehbar aufbereitet werden. Der Berater benötigt dafür ein breites Wissen, vor allem aber auch die nötige Softwareunterstützung.

Kryptowährungen können den Weg in den Investment-Mainstream finden, wenn sich eine solche Softwarelösung

flächendeckend durchsetzt. Einheitliche Standards und Prozesse aufseiten der Regulierungsbehörden sind genauso essenziell wie die Funktionalität und Skalierbarkeit der Softwarelösungen aufseiten der Prüfenden. Die Branche darf gespannt sein.

Staatliche Vorgaben

Auch in der Schweiz hat die zunehmende Verwendung von Kryptowährungen zu einer erhöhten Besorgnis bezüglich Betrügereien, Geldwäsche und der Terrorismusfinanzierung geführt. Aus diesem Grund hat die Finanzmarktaufsicht Finma eine Reihe von Richtlinien eingeführt, die den Finanzinstitutionen

helfen sollen, ihr Monitoringniveau dem Geldwäsche- und Terrorismusfinanzierungsrisiko der Kundschaft anzupassen. Zu diesen Richtlinien gehören das Festlegen von Erwartungen an das Verhalten der Kundschaft, die regelmässige Überprüfung der Konti sowie die Berücksichtigung von Änderungen der zuvor eingeholten Due-Diligence-Informationen. Auf diese Weise soll sichergestellt werden, dass das entsprechende Institut in der Lage ist, ungewöhnliche Transaktionen zu erkennen und Veränderungen im Risikoprofil der Kundinnen und Kunden zu identifizieren.

Die Überwachung von Transaktionen ist für die Identifizierung verdächtiger

Aktivitäten unerlässlich. Eine solche Überwachung sollte regelmässig erfolgen und möglicherweise auch durch bestimmte Transaktionen oder Transaktionstypen automatisch ausgelöst werden. Dadurch wird das Risiko der Geldwäsche und Terrorismusfinanzierung im Zusammenhang mit Kryptoprodukten, -dienstleistungen oder Finanzaktivitäten eindeutig gemindert.

Die Schweiz als Vorreiterin

Die Schweiz nimmt in Sachen Kryptowährungen in Europa eine Vorreiterrolle ein. Statista berichtet, dass 16 Prozent der Schweizer Bevölkerung im Jahr 2011 in Krypto-bezogene Aktivitäten involviert waren. Prognosen zufolge wird diese Zahl bis Ende 2023 auf rund 20 Prozent steigen. Darüber hinaus legt der «CV VC Top 50 Report 2022» dar, dass die Zahl der registrierten Unternehmen im Crypto Valley auf 1135 gestiegen ist. Die Gesamtbewertung der Top-50-Kryptounternehmen stieg im Jahr 2022, trotz Marktvolatilität, auf rund 185 Milliarden Dollar. Zudem hat die Finma durch die Zulassung der weltweit ersten vollständig regulierten Kryptobank und des weltweit ersten Kryptofonds dem traditionellen Finanzsektor die Möglichkeit gegeben, Krypto-bezogene Geschäfte zu betreiben und weiterzuentwickeln.

Die Einbeziehung der Blockchain beziehungsweise von Blockchain-basierten Assets in die traditionelle Finanzwelt wird, allen Unwägbarkeiten zum Trotz, unvermeidlich sein. Der zweifelhafte Ruf dieser scheinbar zwielichtigen Assetklasse bringt die offensichtlich vorhandenen Synergien auf lange Sicht jedoch in Gefahr. Es ist darum dringend nötig, Regularien und verbindliche Prozesse einzuführen. Die Entwicklung in diesem Bereich nimmt rasant Fahrt auf, und es tummelt sich eine immer grössere Anzahl an Playern im Bereich der «Kryptotransparenzschaffung». Das Ziel ist klar: Finanzinstitutionen soll ermöglicht werden, vergangene und aktuelle Kundentransaktionen auf der Blockchain effektiv und kosteneffizient nachvollziehen und überwachen zu können. Die erfolgreiche Entwicklung einer institutionellen, skalierbaren Transparenzlösung für Kryptowährungen ist von fundamentaler Bedeutung für die fortwährende Adoption von Kryptowährungen als Investment-Asset.

Philipp Schlumpf, Partner und Leiter Niederlassung bei der BDO; Jonas Haegeler, Berater Kryptowährungen bei der BDO, Zug.

Nachhaltigkeit als Prinzip

Der **Klimawandel** ist real. Wie Schweizer Unternehmen eine zukunftsfähige Strategie entwickeln.

CORINA GRÜNENFELDER UND MARK VESER

Sie stehen – wie die Gesellschaft als Ganzes – vor einer grossen Herausforderung: Die Schweizer Unternehmen müssen auf die Klima- und Umweltproblematik reagieren. Nur so können sie schwerwiegende Folgen für Wirtschaft und Gesellschaft verhindern und im besten Fall die Pariser Klimaziele erreichen. Das ist eine schwierige Aufgabe.

Es geht darum, im Business zu bleiben

Nachhaltigkeit ist für die Unternehmen inzwischen mehr als bloss ein Schlagwort. Es braucht keine Überzeugungsarbeit mehr, sie von der Notwendigkeit einer nachhaltigen Strategie zu überzeugen. Gesetzliche Vorgaben und damit verbundene Umsetzungsfristen zeigen ihre Wirkung. Und die Regulatorien aus dem In- und Ausland üben einen zusätzlichen Druck auf Unternehmen aus,

nachhaltiger zu werden. Die Firmen spüren auch eine intrinsische Verantwortung, sich klimaneutral aufzustellen. Es geht schlicht darum, langfristig im Business zu bleiben. Und das gelingt nur, wenn die ganze Palette der Realwirtschaft – Logistik, Lieferketten, Mitarbeitende – nachhaltiger ausgerichtet wird. Auch die Erwartungen der Investoren und der Kundschaft steigen kontinuierlich.

Funktionsübergreifende Lösungen

Doch wie sieht eine Firmenstrategie aus, die diese Anforderungen erfüllt? Wo soll ein Unternehmen anfangen? Was es braucht, ist sehr unterschiedlich und hängt vom Geschäftsmodell ab. Eines ist jedoch bei jeder Strategie gleich: Es geht nicht um einzelne Unternehmensbereiche, sondern um funktionsübergreifende Lösungen. Niemand – und keine einzelne Abteilung – kann eine solche Strategie alleine definieren und implementieren. Anders gesagt: Mit der Einführung einer Abteilung für Nachhaltigkeit ist es nicht getan. Das Thema betrifft die Produkt- und Servicepalette, Forschung und Entwicklung, Einkauf, Produktion und Vertrieb; aber auch alle weiteren Unternehmensfunktionen wie Personal, Recht und Compliance sowie Risikomanage-

ment. Um Nachhaltigkeit glaubwürdig, effektiv und langfristig in einer Firma umzusetzen, muss sie als Leitmotiv verstanden und über alle Geschäftsbereiche hinweg umgesetzt werden.

Entscheidend ist, dass die Unternehmen jetzt die Kapazitäten und Kompetenzen dafür aufbauen – und dies nicht nur in den Verwaltungsräten und Geschäftsleitungen, sondern auch beim Personal. Denn die Mitarbeitenden gehören zu den Hauptzielgruppen einer Nachhaltigkeitsstrategie. Die getroffenen Massnahmen müssen im täglichen Ablauf erlebbar sein. Wichtig ist, dass jede Firma und jeder Mensch versteht, dass Nachhaltigkeit und die Reduktion des CO₂-Fussabdrucks nicht nur ein Risiko darstellen, sondern auch eine Chance.

Beispiel Agrarsektor

Im B2B-Bereich liegt der grösste Hebel für Veränderungen. Für ein Unternehmen aus dem Agrarsektor kann dies bedeuten, sich den Zugang zu nachhaltig produzierten Rohstoffen langfristig zu sichern. Es ist also im Interesse des Unternehmens, den Klimawandel zu stoppen. Denn was passiert, wenn das Unternehmen beispielsweise wegen einer Trockenperiode die nötige Menge und Qualität der Roh-

stoffe nicht mehr erhält? – Es gibt aber auch Firmen, für die sich eine Dual-Strategie anbietet. Beispielsweise können Unternehmen mit einer Anpassung der Strategie die CO₂-Intensität deutlich reduzieren. Damit können unter anderem Akquisitionen gefördert werden, die sich

vom ursprünglichen, CO₂-intensiven Kerngeschäft entfernen und dazu beitragen, den ökologischen Fussabdruck zu reduzieren.

Begleitung statt Ausschluss

Banken und Versicherungen spielen eine wichtige Rolle. Denn sie finanzieren und versichern den Übergang in eine nachhaltigere Zukunft und ermöglichen Firmen durch dezidierte Produkte, den Klimawandel zu adressieren. Der Ausschluss von Unternehmen, deren Kerngeschäft einen hohen CO₂-Ausstoss aufweist, empfiehlt sich hingegen nicht. In dieser Hinsicht kommt die Schweiz mit ihrer Nachhaltigkeitsgesetzgebung den Unternehmen auf sinnvolle Weise entgegen. Ausschlüsse führen bloss zu einer Verschiebung des Problems. Stattdessen braucht es echte Anreize, das Verhalten zu ändern. Für das Klima ist es besser, Unternehmen zu begleiten, damit sie nachhaltig und erfolgreich fit für die Zukunft werden.

Corina Grünenfelder, Sustainable Finance Consulting Lead für Finanzdienstleistungen, EY Schweiz; Mark Vesper, Partner und Leiter Climate Change and Sustainability Services Team, EY Schweiz, Zürich.

Nachhaltigkeits-Strategie-Tipps

- Niemand kann den Klimawandel alleine stoppen: kein Firmenchef, keine Firmenchefin und keine Abteilung. Alle Bereiche müssen unter der beispielhaften Führung von Verwaltungsrat und Geschäftsleitung involviert sein.
- Das operative Führungsgremium sollte eine funktionsübergreifende Zusammensetzung haben.
- Es braucht ein gemeinsames Bild der Nachhaltigkeitsstrategie, das für alle verständlich ist.
- Nicht nur die Risiken sehen, sondern die Chancen einer Nachhaltigkeitsstrategie betonen.
- Es lohnt sich, früh anzufangen. Am besten jetzt!